

# Snowwalkers - Der berühmte Säbelzahniger

von Lavinia La Banca

FanFiction zum Thema Wandlergeschichten

Hamburg, im Juli 2019

Traurig schaute ich auf das vergilbte Foto meiner seit Jahren verschwundenen Eltern. Lustlos glitt ich in meine zweite Gestalt. Schnell verwandelte ich mich zurück, denn in meiner zweiten Gestalt dachte ich immer nur an meine Eltern. Es war schon Nachmittag und ich warf mir meine Angel über die Schulter und stapfte durch den kniehohen Schnee zum See. Es war kein richtiger See, es war eher eine Schlittschuhbahn. Ich schlug das dicke Eis mit der Faust ein, fummelte die Schnur mit dem Köder hindurch und wartete. Kein einziger Fisch biss an. Mein Leben am Nordpol war einfach armselig. Ich lebte alleine in einem kleinen Iglu. Keine Erinnerungen an mein vorheriges Leben. Ich ging mit langen Schritten zurück zu meinem Iglo, doch weit kam ich nicht, denn ein ziemlich hungrig aussehender Eisbär kreuzte meinen Weg. Wie versteinert starrte ich auf seine riesigen Vorderpranken. Das weiße völlig zerzauste Fell stand in alle Himmelsrichtungen ab und die tanzenden Schatten der Polarlichter spiegelten sich auf seinen Zähnen. Seine Statur konnte man mit einem mit einem riesigen Gymnastikball vergleichen. Ich versuchte mich zu verwandeln, aber meine Hände und Füße wollten sich nicht zu krallenreiche Tatzen werden. Meine Finger waren zwar nur ein wenig gefroren aber zu meinem Taschenmesser zu greifen schafften in diesen Zustand nicht. Ich rannte einfach los. Eisbären waren wahrscheinlich nicht so unglaublich schlau den dieser fiel auf meinen Trick herein. Ich rannte erst in die Richtung aus der ich kam drehte dann ab und lief in Richtung Iglu. Der weiße Bär rannte einige Sekunden in Richtung See, dann kapierte er, dass ich in eine andere Richtung lief. Irritiert drehte er sich im Kreis und schnüffelte. Fehlanzeige! Ich war bereits zu weit weg. Leider traf ich nicht oft solche Bären, denn es hatte wirklich Spaß gemacht. Ich tapste zu meinem selbstgemachten Iglo. Dort setzte ich mich in den Schnee und dachte über das Leben nach. Ich wusste ziemlich viel über die Menschenwelt, warum ich so klug war wusste ich nicht. Ich erinnerte mich gerade daran, dass die Menschen in der kalten Zeit, einen Mann mit weißem Bart feierten, als mich plötzlich eine warme Schnauze von hinten anstupste. >>Hallo, Emo! Ich bin Heinz Becker. Ich bin der Schulleiter von der Snowschool. Eine Schule für Snowwalkers wie dich <<. Als ich mich umdrehte, blickte ich in die bernsteinfarbenen Augen eines Polarfuchses. >>Willst du auf meine Schule gehen und wichtige Dinge für dein Leben lernen? Du wirst Freunde finden. Viele. Kommst du? <<, fragte seine warme Stimme. Warum nicht? Freunde finden. Sachen lernen. Cool! >>Ja! Auf jeden Fall! <<, antwortete ich fest entschlossen. Er wandte mir den Rücken zu und wanderte los. Ich folgte ihm. Lange gingen wir schweigend hintereinander her als Heinz sagte:>> Du weißt, dass du etwas Besonderes bist, oder? << >>Nein, warum sollte ich etwas Besonderes sein, außer ein Waisenkind? <<, fragte ich und schritt neben ihn. >>Du bist als zweite Gestalt ein Säbelzahniger und die sind seit tausenden von Jahren ausgestorben<<, antwortete er in meinem Kopf. >>Also dürfte ich eigentlich gar nicht hier sein? <<, wollte ich wissen. >>Ja, so kann man es sehen, aber bitte nimm das nicht als Beleidigung<<, sagte er, >>Wir sind gleich da<<. Da tauchte vor uns ein riesiges Schloss aus blank poliertem Eis auf. Es war mit unzähligen Eisskulpturen verziert. Ein Eisbär mit weit aufgerissenem Maul bildete das eisige Eingangstor. >>Komm ich zeige dir dein Zimmer. Es liegt im 5. Stock. Macht es dir etwas aus, wenn du mit einem Pinguin in einem Zimmer schläfst? <<, fragte der Direktor. Ich war zu baff um zu antworten, deshalb nickte ich nur. Heinz führte mich durch das Eingangstor in einen verschneiten Innenhof in dem unzählige Schneemänner standen. Dort standen verteilt kleine Grüppchen die kicherten und tuschelten, doch als ich durch das Tor schritt verstummten alle Gespräche schlagartig. Nur ein Junge mit strohblonden Haaren rief: >>Aha, der Neue! <<. Ein Anderer mit mandelbraunen Augen wandte

sich zu ihm um: >>Ach, halt einfach die Klappe, Jon! << rief er. >>Der Pinguin will sich wohl Gehör verschaffen! <<, rief Jon. Ich merkte nicht, dass meine Wangen rot wurden. Ich folgte Heinz weiter durch eine breite Holztür in eine große Eingangshalle. Dort herrschte schon geschäftiges Treiben. Jungen und Mädchen bahnten sich Wege durch die Menge zu weißen Fahrstühlen. Ich und Heinz kämpften uns ebenfalls zu den Fahrstühlen. Mit einer Horde Schüler drängten wir uns in einen. Heinz quetschte seinen Arm durch die Menge und drückte die Taste mit der Fünf. Wir fuhren ein Stockwerk nach oben, die Türen öffneten sich und zwei glucksende Mädchen stiegen aus. Nach vier weiteren Stockwerken verließen Heinz und ich den Fahrstuhl. Ich folgte Heinz ein paar Korridore entlang, bis er an einer Zimmertür (von denen es hier hunderte gab) stehen blieb. Auf der Tür stand die Nummer 588. Er überreichte mir einen Schlüssel, mit dem ich die Tür aufschloss. Dahinter erschien ein recht gemütliches Zimmer. Dort standen zwei Betten, ein kleines Sofa, zwei Schreibtische und zwei kleine Schränke. Auf dem einen Bett saß der Junge mit den mandelbraunen Augen. Auf das andere Bett legte Heinz ein Paar Bücher die er eben aus seinem Büro geholt hatte. Dort hatte er sich auch kurz verwandelt. >>Um 07:15 Uhr gibt es Abendessen<<, erklärte Heinz und ging aus dem Zimmer. Krachend schlug die Tür hinter ihm zu. >>Hi, ich bin Petro, ein Brillenpinguin-Wandler. Herzlich willkommen an der Snowschool! <<, sagte der Junge mit der sportlichen Gestalt den ich vom Innenhof kannte. >>Hi, ich bin Emo. Danke, dass du mir auf dem eben geholfen hast. <<, bedankte ich mich. >> Welche zweite Gestalt, hast du? Es ist nicht schlimm, wenn sie etwas schwächer ist <<, fragte Petro neugierig. >>Also ... Ähm ... ich bin ...ich bin ein ... ein ... Schneehörnchen <<, log ich. >>OKAY<<, stammelte Petro. >>Lass uns zum Abendessen gehen<<, sagte er mit einem Blick auf die Uhr. >>Schneehörnchen! Ein Schneehörnchen in meinem Zimmer! <<, flüsterte er immer wieder vor sich hin. War das wirklich so schlimm? Petro führte mich zu den Fahrstühlen. Wir stiegen in einen. Darin flüsterte mein Zimmernachbar mit einem rothaarigen Jungen. Der Fahrstuhl brachte uns in den zweiten Stock. Petro führte mich durch ein paar Gänge in einen riesigen Saal. Er war wie alle anderen Dinge hier komplett aus Eis. Trotzdem waren die Tische und Stühle aus Holz. Es gab ein mächtiges Buffet mit allem, was man sich wünschen konnte. Auf eisigen Platten stapelten sich Haufen von herrlich riechenden Heringen und Hähnchenschenkeln. Außerdem riesige Stapel von Käsesandwiches und saftigen Burgern. Daneben standen Berge von Bratkartoffeln und Pommes. Es gab auch ein Buffet für Vegetarier, Veganer und Allergiker. Da ich aber nichts dergleichen war stürzte ich mich auf das für Fleischfresser. Das war ein Fehler, denn Jon stand direkt neben mir und sagte höhnisch: >> Will das Schneehörnchen sich zum Raubtier machen? <<. Einige in der Nähe lachten auf. >> Nein ... nein ... ich ... ich wollte mal ... <<, weiter kam ich nicht, denn mein Gebiss hatte sich teilverwandelt. Reflexartig entblößte ich meine langen Eckzähne. Viele Mädchen schrien auf! Alle Jungs, auch Jon, wichen zurück. >> Na, Jon, Schon Schiss! <<, fragte ich lächelnd. Jon antwortete nicht, sondern stürzte aus der Halle. Ich setzte mich mit meinem prallgefüllten Teller neben Petro. Schweigend schlang ich das Essen runter. Ich hatte so viel Hunger, dass ich noch zwei ganze Teller schaffte. Müde und völlig erschöpft stapften Petro und ich hoch zum Zimmer 588. Ich schlüpfte sofort ins Bett und schlief ein.

>> Hey, wach auf! <<, weckte mich Petro am nächsten Morgen. Schnell schlüpfte ich aus meinem Bett und wollte schon aus der Tür laufen, als Petro mich aufhielt: >> Hier, das ist deine Schuluniform. Sie steht für die Freiheit an unserer Schule. << Die Schuluniform bestand aus einer zerfetzten Jeans und einem lockeren Polohemd. Ich zog die Uniform an und ging zusammen mit Petro die langen Korridore entlang zum Frühstück. >> Sag mal, woher wusste Jon das ich angeblich ein Schneehörnchen bin? Hast du es ihm verraten? <<, fragte ich misstrauisch. >> Ich war es nicht <<, antwortete Petro, >> Ich hab es Ruben, meinem Bruder verraten. Ich

glaube er hat es Paul gesagt. Paul hat es Jens gesagt und der ist eng mit Eric befreundet. Eric dieser Trottel kann kein Geheimnis für sich behalten, deshalb hat er es ... << Ich unterbrach ihn: >> Also weiß es die ganze Schule, ja? Wie kannst du eigentlich Freunde haben? << Ich stapfte davon. Wie konnte er es wagen mich so zu verraten. In der ersten Stunde hatten wir anscheinend Mathe, denn ein Strom von Kids aus meinem Jahrgang drängte mich zu einem der Mathe Räume. Dort drinnen standen Tische, Stühle und eine große Tafel an der schon zehn Matheaufgaben standen. Neben der Tafel stand ein Mann mit schwarzem Hemd und schwarzer Hose. Seine Haare waren mit einer Tonne Gel zur Seite gekämmt. Meine Laune wurde noch schlimmer als ich seine strenge Miene sah. >> Guten Morgen liebe Klasse. << hallte seine ernste Stimme durch den Klassenraum, nachdem ich mir einen Platz so weit weg wie möglich von Petro gesucht hatte. Der Lehrer begann sofort den Unterricht und es stellte sich heraus, dass er Herr von Habichtstein hieß. Ich unterdrückte ein Kichern. Danach hatten wir Verwandlung. Das war ein Fach bei dem man lernte wie man seine Verwandlung im Griff behielt, das hatte mir ein ziemlich nettes Mädchen namens Ammelie erzählt. Der Verwandlungsunterricht fand in einer Arena statt. Es war bitterkalt dort, weil eine Hälfte mit Schnee bedeckt war die andere war ein zugefrorener See. Eine Schneewölfin stand dort und putzte sich das Fell. >> Das ist Frau Hella <<, flüsterte mir Ammelie zu. Die Schneewolflehrerin übersprang eine Begrüßung und sagte: >> Bitte alle verwandeln <<. Einige Schüler stöhnten, doch keiner widersprach. >>Und du Emo <<, Frau Hella zog ein Bild von einem Säbelzahn tiger hervor. >>Du konzentrierst dich auf dieses Bild. Sag Bescheid, wenn es kribbelt. << Ich betrachtete das muskulöse, elegante Tier. Es hatte unglaublich lange Eckzähne. Mindestens 20 cm lang. Plötzlich spürte ich das merkwürdige Kribbeln. >>Es kribbelt <<, brachte ich hervor, bevor meine Eckzähne wuchsen und meine Haut einen zimtfarbenen Ton annahm. Meine Hände und Füße wurden Tatzen. Ich nahm meine Umgebung viel besser wahr. Ich spürte die Angst um mich. Ich roch die verschiedenen Tierarten und ich hörte jeden Atemzug. >>Gut gemacht, Emo! <<, unterbrach Frau Hella die Stille. Ich blickte mich um. Jon saß als Eisbär im Schnee und starrte mich halb erschrocken, halb höhnisch an. >>Nur weil deine Art eigentlich tot ist muosst du dich nicht so toll fühlen <<, sagte er und ein verschmitztes Lächeln lag auf seinen Lippen. Urplötzlich als Frau Hella mit einer weißen Maus beschäftigt war, schlug Jon mit ausgefahrenen Krallen nach Petro. Der Hieb erwischte ihn am Rücken, denn er stand direkt vor Jon. Petro schrie auf und begann stark zu bluten. Aus irgendeinem Grund hatte Frau Hella den Raum verlassen. Das war meine Chance Jon die Lehre zu erteilen sich nicht mit einem Säbelzahn tiger anzulegen. >>Sag mal, hast du ein Problem! Warum hast du Petro verletzt? Noch so ein Vorfall und du lernst mein Gebiss kennen! <<, schrie ich wütend. Das war ein großer Fehler. Jon stürzte sich mit seinem ganzen Bärengewicht auf mich. Mir blieb die Luft weg, doch ich hatte eine Idee. Ich tat so als wolle ich mich aus der schmerzhaften Umarmung winden, dann schnellte meine Pfote vor und hinterließ einen tiefen Schnitt in seiner Schnauze. Er brüllte kurz auf und schlug seine Zähne in mein rechtes Vorderbein. Noch ein Pfotenhieb von mir und Jon war abgelenkt. Schnell zog ich mich unter seinem Körper hervor. >>Ich gebe auf, verzerrt. Aber denk nicht, es ist schon vorbei! <<, schnaufte Jon. Als Betonung stieß ein Alpenschneehuhn F mir ihren Schnabel in die Wade. Ein Mädchen und ein Junge, die anscheinend Klassensprecher waren kamen auf mich zu und sagten mir ich solle mich verwandeln. Eilig wechselte ich die Gestalt in einer Art Umkleidekabine. Die Klassensprecher warfen mir ein paar Klamotten zu die ich überstreifte. Jon und Petro bekamen die gleichen Aufträge. Dann führten uns Theo und Emma (die Klassensprecher) in die Krankenstation. Ich lag auf einer Liege zwischen Jon und einem großen Jungen der sich anscheinend das Bein gebrochen hatte. Alle meine Muskeln schmerzten, aber am meisten brannte mein rechter Arm. Eine nett aussehende Frau, die höchstens 20 Jahre alt war, kam auf mich zu. >>Hallo Emo, wie geht es dir? Du blutest ja fürchterlich. Komm, wir gucken mal ob dein Arm gebrochen ist. <<, flötete sie. Ich

schwieg einfach. Die Krankenschwester durchleuchtete meinen Arm mit einem Röntgengerät. >>Ja, gebrochen, ich bin übrigens Susi. <<, murmelte sie. Sie schmierte meinen Arm mit ein paar Salben ein und verpasste mir einen Gips. Mist! Die restlichen Wunden desinfizierte sie und klebte Pflaster darauf. >>Du bleibst noch zwei Wochen hier, dann kannst du gehen. << erklärte Susi. In diesem Moment ging die Tür auf und ein schüchtern wirkendes Mädchen trat ein. Sie hatte schwarze, gewellte Haare, grüne Augen und trug ein pinkfarbenedes T-Shirt. Sie war in meiner Klasse und ich wusste, dass sie eine Königspinguin - Wandlerin war. >>Ich bin Karo und ich wollte dir sagen das ich dich eben beim Kampf sehr mutig fand. Wir alle wurden immer wieder von Jon unterdrückt. Danke! <<, zuerst stotterte Karo noch, doch je mehr sie sagte desto fester wurde ihre Stimme. Ich lächelte sie an und sie lächelte zurück. Dann verließ Karo das Zimmer. Die zwei Wochen zogen sich wie Kaugummi, aber das Karo mich immer öfter besuchte machte mich irgendwie glücklich. Auch andere aus meiner Klasse besuchten mich hin und wieder. Petro hatte sich nur eine Rippe verstaucht. Jon hatte es etwas schlimmer erwischt. Seine Nase war gebrochen und seine Schulter war geprellt. Nach zwei Wochen durfte ich endlich wieder in der Eshalle frühstücken. Ich verdrückte eine Portion Rührei mit Speck, eine Schüssel Haferbrei, einen Toast mit Käse und Putenschinken und fünf Pfannkuchen mit Ahornsirup. Petro der ebenfalls entlassen wurde, schien weniger Hunger zu haben. Er nagte lustlos an einem Brötchen. >> Was ist los? << fragte ich kauend. >> Ach nichts <<, antwortete er. >>Dir liegt doch was auf dem Herzen <<, erwiderte ich. >>Wenn du es unbedingt wissen willst. Mein Vater und meine Mutter leben als Pinguine am Südpol. Mein Vater ist ein Jahr lang zu den Menschen gegangen damit er arbeiten, Geld verdienen und Fisch kaufen kann. Irgendein Idiotenmensch hat ihn dazu verlockt Drogen, diese schädlichen Tabletten, zu nehmen. Meine Mutter hat mich heute Morgen angerufen und gesagt, dass Papa das Geld nutzt um sich Drogen zu kaufen. <<, erklärte er wütend. >>Kein Problem! << sagte ich nur, >>Entsperre mal dein Handy und gebe es mir. Vertrau mir! << Ich nahm sein Handy drückte auf Telefon, da war Kontakt Papa, genau das was ich brauchte. Mein Daumen drückte auf die Nummer. Langsam presste ich mir das Telefon ans Ohr. Es gab ein Paar Töne von sich, dann meldete sich eine raue Stimme die etwas betrunken klang: >>Bin da. Wer da? << >>Der Freund ihres Sohnes, der nicht besonders erfreut über ihren betrunkenen Zustand ist <<, antwortete ich mit zorniger Stimme. >>Wer? Ich, betrunken?! Nein! <<, nuschte er. >> Wenn sie nicht sofort aufhören Drogen zu nehmen bekommen sie es mit einem lebendigen Säbelzahntiger zu tun. <<, drohte ich. >>Klar, keine Drogen mehr! Wollte eh zurück zu meiner Familie. Sag Petro, dass er uns in den Ferien besuchen kommen soll. Tschüss! << Petros Vater legte auf. Ich reichte Petro sein Handy zurück und sagte: >> Dein Vater hört auf Drogen zu nehmen und er will, dass du ihn in den Ferien besuchst. << Ich hatte keine Zeit darüber nachzudenken wie ich meine Ferien verbringen könnte, denn Petro schloss mich in eine feste Umarmung. Ich wusste gar nicht das Pinguine so stark sein können. Unser Freundschaftsmoment wurde durch eine Lautsprecheransage unterbrochen: >> Wir bitten Emo Stone zu einer Besprechung mit dem Schulleiter und einem Teil vom Rat der Snowwalker in den Konferenzraum. << Einen Moment lang blickten ich und mein Pinguin Freund uns fassungslos an. Der Rat der Snowwalker war so was wie bei den Menschen das Gericht. Immer noch völlig geschockt ging ich langsam zum Konferenzraum. Ich öffnete die Tür und blickte in einen langen Gang, der kein Ende zu haben schien. Ein Schild bedeutete mir mich zu verwandeln. Ich nahm meine zweite Gestalt an. Ich schlich den langen Flur entlang. An seinem Ende erstreckte sich ein großer Raum, in dem ein langer Tisch stand. An dem Tisch standen zwölf Podeste. Elf davon waren besetzt. Ich ließ mich auf dem unbesetzten Podest nieder. Langsam sah ich mich um. Rechts neben mir saß Herr Beker, zu meiner Linken ein Schneehase. Dann sah ich noch einen Schakal, einen Leopard, einen Pavian, einen Eisbären, einen Aal in einem kleinen Becken, ein

Wildschwein, ein Schaf, einen Adler und einen Schmetterling. So bunt zusammengewürfelt hatte ich mir den Rat nicht vorgestellt. Der Schakal begann die Sitzung: >> Ich, der Chef des Rates will sie alle herzlich zu unserer heutigen Sitzung begrüßen. Für dich Emo, ich bin Sam Grey. Ich denke wir sollten uns alle vorstellen. << Der Leopard erhob die Stimme: >> Ich bin Mitchel Mendes. << Der Pavian fuhr mit merkwürdigem Akzent fort: >> Mein Name ist Sasha Livra <<. Nun war der Eisbär dran: >> Ich heiße Ronja Brandenburg. << >> Georg Peter <<, hallte die Stimme des Aals durch unsere Köpfe. >> Ich bin Häuptling schneller Pfeil vom Stamm der Mambowildschweine <<, stellte sich das Wildschwein vor. Mit französischem Akzent flötete das Schaf: >> Ich, das wunderbare Schaf, nenne mich Philippe de France. Natürlich aus France. << >> Aus Norwegen komme ich, o ja. Mein Name lautet Verena Oraa <<, der Adler wollte anscheinend wie ein Dichter klingen. >> Antonio di Pasta <<, der Schmetterling war also Italiener. >> Ich bin Lena Müller aus Grönland <<, ergriff der Schneehase das Wort. >> Und ich bin Heinz Beker aus Dänemark <<, das war der Schulleiter. Alle Köpfe wanden sich nun mir zu um. >> Mein Name ist Emo Stone. Ich komme vom Nordpol <<, sagte ich etwas unsicher. Heinz riss nun wieder die Aufmerksamkeit an sich: >> Liebe Ratsmitglieder, lieber Emo, ich habe euch zu dieser Sitzung gerufen, weil etwas Ungewöhnliches in die Welt der Snowwalkers getreten ist. Es gibt noch lebendige Säbelzahniger in unserer Welt. Emos Eltern sind, wie ich herausgefunden habe seit acht Jahren spurlos verschwunden. Wir wollen Emo helfen seine Eltern zu finden. Wer hilft? << >> Der Rat <<, brüllten alle im Chor. Kindisch! Trotzdem war ich richtig gerührt als ich das hörte. Auf einmal fuhr vor uns eine Leinwand herunter und es begann ein Film über Säbelzahniger. Wie gebannt starrte ich auf die Leinwand, auf der gerade einer meiner Artgenossen einen Bison fraß. Ganz plötzlich fühlte ich wie sich Metallringe um meine vier Pfoten schlossen. Geschockt blickte ich mich um. Über das Miniaquarium hatte sich eine Glasplatte geschoben. Der Schmetterling flog aufgewühlt in einem Netz umher. Alle anderen hatten die gleichen Metallringe wie ich um die Pfoten und Tatzen. Außer Heinz Beker und Mitchel Mendes. Sie sahen in die Runde und grinsten breit. >> Was soll das? <<, rief ich in ihre Köpfe. >> Ich weiß Emo, das Leben ist nicht fair. Aber leider bist du ein Wunder. Und Leute wie ich und Mitchel nutzen das aus. Weißt du eigentlich wie wertvoll deine Reißzähne sind? Wenn deine Zähne erstmal weg sind und du niemandem erzählst warum sie weg sind dann, kannst du gehen. Zu deinem Pech haben wir deine Mutter gefunden. Wenn du uns deine Zähne nicht gibst wird es ihr schlecht ergehen <<, erklärte Heinz höhnisch. Ein Käfig wurde in den Raum geschoben. Darin saß eine Frau mit blondem fast weißem Haar. Sie hatte himmelblaue Augen und eine kleine Narbe auf der Stirn. Und urplötzlich erinnerte ich mich. Ich hatte einen kleinen Bruder, eine kleine Schwester und eine große Schwester. Früher lebten wir in Schweden. Mein Vater war ein Säbelzahniger wie ich und meine kleine Schwester. Meine Mutter war ein Weißwal, meine große Schwester und mein kleiner Bruder ebenso. Die Wale in unserer Familie hatten die meiste Zeit in Menschengestalt verbracht. Wir hatten uns getrennt, weil wir alle unsere Eltern in verschiedenen Ländern suchen wollten. Ich hatte irgendwann aufgegeben. Nun wieder zur Realität. Mitchel Mendes, in Menschengestalt, kam mit einer Säge vorsichtig auf mich zu. Er wollte sich gerade daran machen meine Zähne abzusägen, da fauchte ich ihn wütend an. Der erschrak so sehr, dass er rückwärts hinfiel und mit seinem Ellenbogen einen Knopf auf einer Art Fernbedienung drückte. Meine Fesseln, die von Sasha Livra und die von Häuptling schneller Pfeil lösten sich. Sofort stürzte sich Heinz auf mich und versuchte mich mit seinen scharfen Krallen zu kratzen. Aber da hatte er sich mit dem falschen Säbelzahniger angelegt. Ich rammte meine Eckzähne in seine Wade und schon heulte mein Schulleiter auf. Das Mambowildschwein und der Pavian kümmerten sich unterdessen um den Leopard. Herr Beker stieß seine kleinen, aber spitzen Polarfuchszähne in meine Flanke. Ein unglaublicher Schmerz durchzuckte mich. Ich verpasste ihm einen Hieb mit der Pranke. Er war abgelenkt. Schnell teilverwandelte ich meine Hand und drückte auf alle Knöpfe die die Fernbedienung besaß. Endlich traf ich den Richtigen und alle übrigen Ratsmitglieder waren frei. Einige verwandelten sich in den Umkleiden und streiften sich Kleidung über. Sie ließen meine Mutter frei

und zerrten meinen vor Wut schäumenden Schulleiter in den Käfig. Wir hatten gewonnen! Heinz Beker fluchte noch leise vor sich hin, doch er leistete keinen Widerstand. Mitchel Mendes saß ebenfalls in dem engen Käfig. Ich war noch so gestresst, dass ich in Ohnmacht fiel.

Als ich wieder aufwachte, lag ich im Krankenhaus meiner Schule. Meine Mutter, Karo und Susi hatten sich über mich gebeugt. >>Emo! Du bist wach! Deine drei Geschwister und dein Vater sind auch hier <<, Karo sah sehr besorgt aus. Langsam richtete ich mich auf und erblickte meine kleine Schwester in ihrer zweiten Gestalt. Neben ihr standen Kevin und Lily, meine zwei anderen Geschwister. Hinter ihnen stand ein Säbelzähntiger. Seine Augen glitzerten golden und seine langen Eckzähne schimmerten weiß im Licht der aufgehenden Sonne. Der Smilodon gracilis (eine Säbelzähntigerart) kam mit anmutigen Bewegungen auf mich zu und schleckte mir spielerisch übers Gesicht. Seine tiefe, aber liebevolle Stimme durchschnitt nun die Stille in unseren Köpfen: >>Ich und deine Mutter, wir sind Abgesandte vom Rat. Eines Tages mussten wir dringend los. Es tut uns leid. << >>Nicht so wild <<, sagte ich und fiel all meinen Familienmitgliedern um den Hals. Nun war Karo dran. Ich umarmte sie ausgiebig. >>Dad darf ich bleiben? <<, fragte ich. >>Klar, aber unter einer Bedingung. Kevin, Lily und deine kleine Schwester Lea dürfen auch auf diese Schule gehen <<, erwiderte mein Vater. >>Ich denke, die neue Schulleiterin Frau Kella wird das erlauben <<, erklärte Karo. >>Du musst nicht mehr hier rumsitzen, du kannst gehen. Alle deine Wunden sind zugewachsen <<, mischte sich nun Susi ein. >>Jugewachsen? Wie lange war ich denn ohnmächtig? <<, fragte ich unsicher. >>Vier Tage <<, sagte Karo nur und wir alle prusteten los. Von diesem Moment an wusste ich, dass mein Leben nicht schöner sein könnte.